

1. Wir stellen uns vor

Der Kindergarten Marienstraße ist einer der fünf kommunalen Kindergärten innerhalb der Gemeinde Rastede.

Der Träger ist die Gemeinde Rastede. Alle Kindergärten arbeiten nach einem offenen Prinzip.

Das Gebäude wurde 1952 erbaut und jahrelang als katholische Grundschule genutzt, die dann ab 1972 zur Vorschule umgewandelt wurde.

Mit dem Wegfall der Vorschule und dem ständigen Anstieg der Kinder mit besonderem Förderbedarf benötigte die Gemeinde Rastede einen zusätzlichen Kindergarten mit einer Integrationsgruppe.

Der Kindergarten Marienstraße wurde im Februar 2003 eröffnet.

Bis zur Fertigstellung des Umbaus waren die Kinder der Integrationsgruppe von August 2002 bis Januar 2003 in einem anderen Kindergarten der Gemeinde untergebracht.

Der Kindergarten liegt mitten in einem Wohngebiet mit Einfamilienhäusern und einem geringen Verkehrsaufkommen.

Unseren Kindergarten besuchen 43 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung, die auf zwei Gruppen verteilt sind. In der Regelgruppe (im Folgenden Tigerenten genannt) sind 25 Kinder untergebracht. Die Integrationsgruppe (im Folgenden Glühwürmchen genannt) besteht aus 18 Kindern, davon 2 - 4 Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Außerdem ist dem Kindergarten eine Waldgruppe angegliedert, die sich aus 15 Kindern zusammensetzt. Die Waldgruppe verfügt über ein eigenes Konzept, welches bei Bedarf ausgehändigt werden kann.

1.1 Unsere Öffnungszeiten

Die täglichen Zeiten unseres Kindergartenbetriebes sind:

Frühdienst	7.30- 8.00 Uhr
Tigerentengruppe	8.00-12.00 Uhr
Glühwürmchengruppe	8.00-13.00 Uhr
Spätdienst (Tigerentengruppe)	12.00-13.00 Uhr

Montag, Dienstag & Mittwoch von 13.30-17.00 Uhr	Bürosprechzeiten
Montag – Freitag von 8.00-12.00 Uhr	Anrufbeantworter

Regulär ist der Kindergarten Marienstraße während der Sommerferien für 18 Arbeitstage, sowie zwischen Weihnachten und Anfang Januar geschlossen. Genaue Schließungszeiten entnehmen Sie bitte den Informationen an der Elternwand.

Änderungen bleiben uns vorbehalten. Weitere Schließungstage (z.B. Fortbildung) werden mit Absprache des Elternbeirates oder Trägers festgelegt und rechtzeitig bekannt gegeben.

1.2 Anmeldeverfahren

Die Eltern melden ihr Kind im Kindergarten an. Das Kindergartenjahr beginnt im August. Anmeldeschluss hierfür ist Ende Januar desselben Jahres.

Die Eltern werden vom Kindergarten schriftlich benachrichtigt.

Die Eltern nehmen mit ihrer Unterschrift auf der Einverständniserklärung den Kindergartenplatz an.

1.3 Aufnahmekriterien

Bei der Vergabe freigewordener Plätze werden das Alter, sowie die besondere soziale Situation des Kindes (z.B. Entwicklungsstand) und die der Sorgeberechtigten (z.B. alleinerziehender berufstätiger Elternteil oder Berufstätigkeit beider Eltern), das Einzugsgebiet, sowie die Geschwister im Kindergarten berücksichtigt.

Die Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf melden ihr Kind im Kindergarten an. Sie erhalten ein Formular für die Beantragung von Eingliederungshilfe. Dieses wird an das Jugendamt oder Sozialamt weitergeleitet und das Kind kann auf Förderbedarf überprüft werden. Ein Aufnahmeverfahren entscheidet über die weitere Betreuung der Kinder.

1.4 Personelle Besetzung

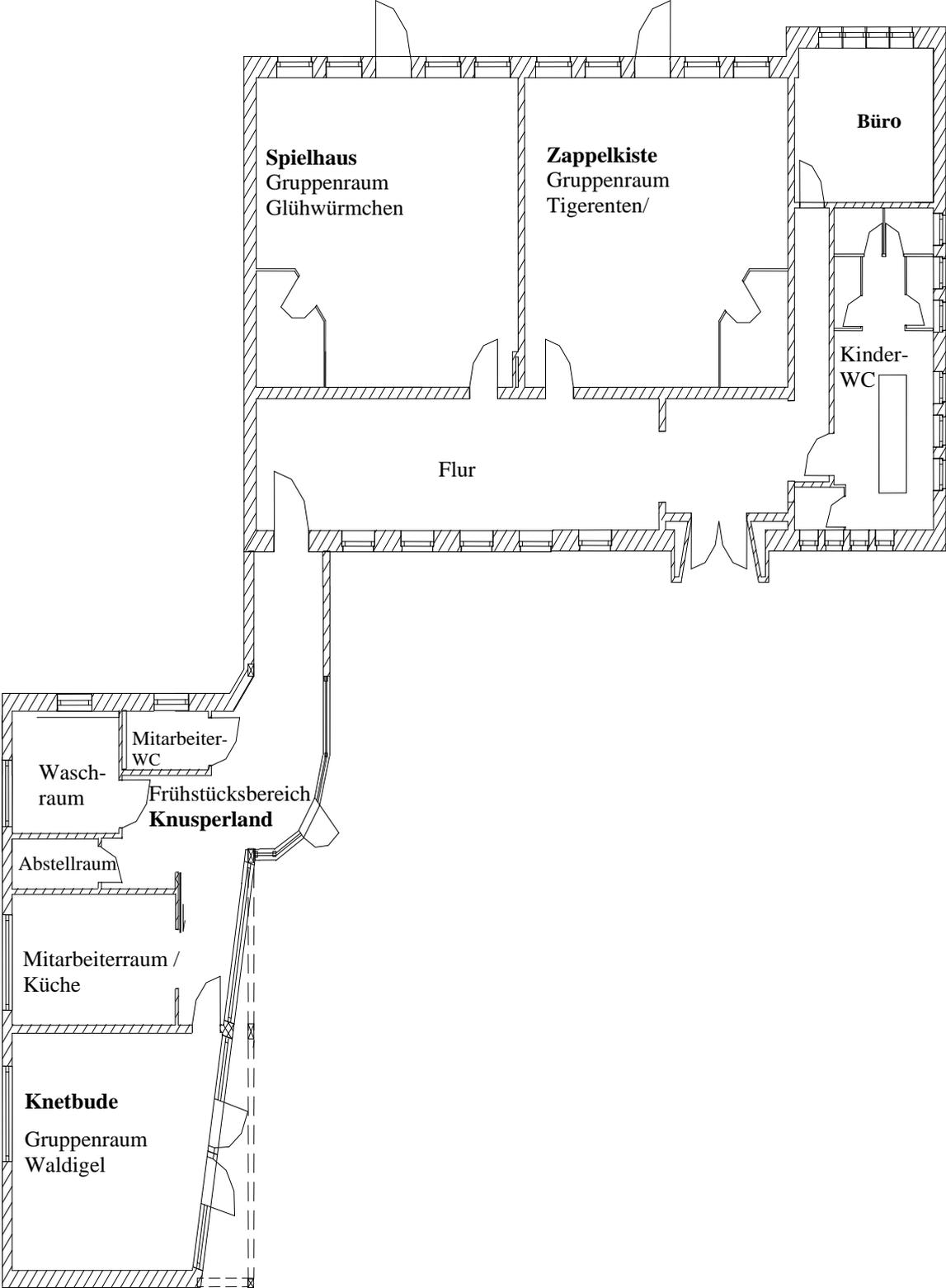
Das Team des Kindergartens Marienstraße besteht zur Zeit aus fünf **sozialpädagogischen Fachkräften**, davon

- eine Erzieherin als Leiterin der Einrichtung mit Zusatzausbildung zur Fachwirtin für Kindertageseinrichtungen, heilpädagogischer Zusatzausbildung und systemischer Beratung
- zwei Erzieherinnen mit heilpädagogischer Zusatzausbildung
- eine Erzieherin mit psychomotorischer Zusatzausbildung
- zwei Erzieherinnen

Die angegliederte Waldgruppe (Waldigel) wird von zwei sozialpädagogischen Fachkräften geleitet.

Unterstützt wird das Team von einer Küchenfachkraft, zwei Hausmeistern für den Innen- und Außenbereich des Kindergartens und einer Reinigungsfachkraft.

2. Unsere Einrichtung im Überblick



3. Tagesablauf

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30-8.00 Uhr Frühdienst und Freispiel				
8.00-9.15 Uhr Freispiel				
8.00-8.50 Uhr Schulgruppe 2x pro Woche				
8.00-11.00 Uhr ist unser Café (Knusperland) „für den kleinen Hunger“ geöffnet.				
9.15-9.25 Uhr Aufräumen				
9.25-10.45 Uhr Kinderrunde, Angebote und Kleingruppen				
10.45-11.45 Uhr Freispiel				10.30-11.15 Uhr Freispiel
10.45-12.30 Uhr werden im Wechsel heilpädagogische Angebote mit den Kindern mit besonderem Förderbedarf durchgeführt				11.15-11.45 Uhr Abschlusskreis
11.45-12.00 Uhr Abholen der Kinder aus der Tigerentengruppe, Freispiel				
12.00-13.00 Uhr Spätdienst für die Tigerentengruppe, Freispiel				
12.00-12.30 Uhr Freispiel und ggf. freiwilliges Angebot (orientiert an den Bedürfnissen der Kinder)				
12.30-12.45 Uhr Aufräumen				
12.45-13.00 Uhr Abholen der Kinder der Glühwürmchengruppe und der Spätdienstkinder				

4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist das Niedersächsische Kindertagesstättengesetz (KiTaG). Dieses beschreibt den Auftrag des Kindergartens wie folgt:

§ 2

Auftrag der Tageseinrichtungen

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere:

Die Kinder in Ihrer Persönlichkeit stärken.

Sie in sozialverantwortliches Handeln einführen.

Ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern.

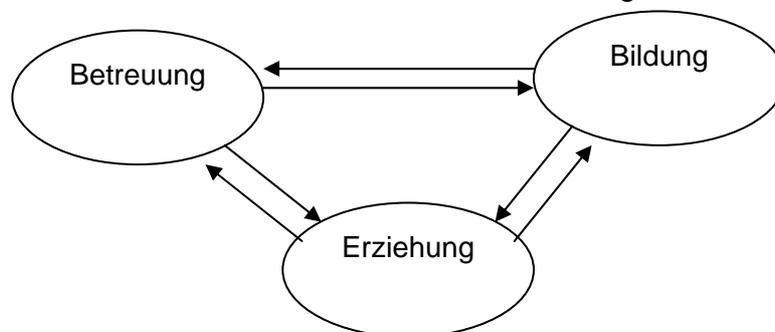
Die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,

den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen.

Die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

(KiTaG. Wiesbaden: 2002, Seite 7)

Betreuung, Bildung und Erziehung hängen also unmittelbar zusammen. Sie bilden ein System und sind nicht voneinander trennbar. Folgendes Schaubild stellt dieses dar.



Der Auftrag der Erzieherin, dem Kind „Hilfen zur Lebensbewältigung“ zu bieten, besteht in unserer Einrichtung darin, das Kind als individuelles, eigenständiges Lebewesen zu sehen. Kinder kommen neugierig und wissbegierig auf die Welt. Sie wissen von selbst am besten, wie viel sie sich zutrauen können. Kinder eignen sich ihre Welt durch **Nachahmung, Wiederholung, Ausprobieren, Experimentieren und über soziales Miteinander** an. Wenn sie sich wohlfühlen, lernen und entwickeln sich Kinder nach ihrem eigenen Rhythmus weiter. Unsere Aufgabe dabei ist, das Kind zu beobachten, wie es sich entwickelt und lernt, darauf aufzubauen, es zu unterstützen und dementsprechend eine vorbereitete Umgebung zu schaffen. Wir geben jedem einzelnen Kind die Möglichkeit, zu einer selbständigen Persönlichkeit heranzuwachsen (siehe § 2 KiTaG). Durch diese Selbstständigkeit können die Kinder die an sie gestellten Leistungsanforderungen bewältigen.

4.1 Sprachförderung im Elementarbereich

Der Landkreis Ammerland hat zur systematischen Integration von Sprachbildung und Sprachförderung ein Regionales Konzept erarbeitet.

Ziel dieses Konzeptes ist es, das Kind in seiner Ganzheitlichkeit zu sehen und an die vorhandenen Fähigkeiten anzuknüpfen. Dabei orientieren wir uns an den Stärken der Kinder.

Sprache ist das Tor zur Welt – sich verbal ausdrücken zu können, ist nicht nur eine Grundvoraussetzung für bestmögliche Bildungschancen. Es eröffnet auch die Möglichkeit zur Kommunikation und Verständigung mit anderen Menschen.

Fast immer ist Sprache zugleich ein Medium des Lernens.

Es ist wichtig von Beginn an die Voraussetzungen für einen optimalen Spracherwerb zu schaffen.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Sprachentwicklung auf kindgerechte, motivierende und spielerische Weise:

- Freude am Sprechen vermitteln
- Wortschatz erweitern
- Grammatikalische Hilfen geben
- Mundmotorische Hilfen geben (Pusten, Übungen mit der Zunge, etc.)
- Fingerspiele, Lieder, Bilderbücher
- Kenntnisse über den deutschen Sprachgebrauch geben
- uvm.

Eine Grundvoraussetzung ist dafür eine intensive Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson. Wir sehen uns als Sprachvorbild und sind ständig bedacht in Dialog mit dem Kind zu treten.

Nähere Infos entnehmen Sie in unserem Sprachflyer.

5. ZIELE

Ziele unserer
Bildungseinrichtung

Die
Persönlichkeit
Ihres Kindes
fördern

Gerne kommen

- sich wohlfühlen
- Raum und Zeit haben
- Spaß haben
- Freunde finden
- experimentieren können
- sich ausprobieren können
- Erfahrungen machen
- auf andere zugehen
- Regeln lernen, ...

Sozialkompetenz

- das Miteinander fördern
- Freundschaften bilden
- Konflikte führen und lösen
- Hilfsbereitschaft fördern
- lernen, den Anderen zu tolerieren
- mit Regeln umgehen, ...

Selbstständigkeit

- an- und ausziehen können
- für sich sorgen können
- eigene Spielideen entwickeln und umsetzen
- Aufgaben verstehen und durchführen können
- Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeug
- aufräumen lernen
- Regeln umsetzen, ...

Selbstbewusstsein

- sich selber mögen
- eigene Erfahrungen machen
- Stärken und Schwächen zugeben können
- Entscheidungen treffen und verstehen
- NEIN sagen können
- Regeln verfolgen,...

6. Beobachtung und Dokumentation

Wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder nach dem „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“. Das ermöglicht es uns einen detaillierten Überblick über die Stärken der Kinder in verschiedenen Schwerpunkten zu erlangen und Fortschritte festzuhalten. Diese Bereiche sind Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, Feinmotorik und Grobmotorik.

Die Erkenntnisse hieraus dienen als Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit, sowie für Elterngespräche.

Außerdem ist es uns wichtig, die Teilnahme der Kinder an den Angeboten festzuhalten, um ggf. Einfluss darauf nehmen zu können und Vorlieben zu erkennen.

7. Methoden der pädagogischen Arbeit

7.1 Offene Arbeit

„Jedes Kind ist von Geburt an mit allen Kräften dabei, sich der Welt zu zuwenden.“

(Niedersächsischer Orientierungsplan, Hannover, 2005, Seite 11)

Offene Arbeit ist eine Pädagogik der Selbstentscheidung.

Wir arbeiten offen, um allen Kindern die Möglichkeit zu geben, gruppenübergreifend, entsprechend ihren Bedürfnissen, sich zu bilden, zu lernen und Kontakte zu knüpfen. Dabei legen wir großen Wert auf Freispiel und Bewegung. Das „Öffnen der Türen“ ist ein erster Schritt zur offenen Arbeit. Dadurch haben Kinder und Eltern die Möglichkeit, sich Bezugspartner je nach Bedarf auszusuchen und auch Freundschaften zu schließen. Durch den übersichtlichen und strukturierten Tagesablauf sind feste Regeln für alle erkennbar, sowie unerlässlich für das Zusammenleben in der Gemeinschaft. Die bildhafte Darstellung der Regeln erleichtert den Kindern das Verstehen und Erlernen und fördert Selbstständigkeit, Gemeinschaftssinn und Rücksichtnahme.

Die Zugehörigkeit zu einer Stammgruppe (Glühwürmchen, Tigerenten) gibt den Kindern in dieser großen Gemeinschaft zusätzliche Sicherheit. Die Kinder treffen sich in ihren Stammgruppen einmal am Tag zur gemeinsamen Kinderrunde. Dort wird die Anwesenheit festgestellt und der Tagesablauf geplant.

An drei Tagen der Woche finden gruppenübergreifende Angebote statt.

Bei der Auswahl der Angebote geben wir Hilfen durch gegenständliche und bildhafte Darstellungen. Angebotskarten bieten den Kindern Orientierungshilfen, damit sie sich problemlos zurechtzufinden.

Offene Arbeit bedeutet für uns aber auch:

- **O**ffen sein für jedes Kind
- **O**ffen den Eltern gegenüber
- **O**ffen sein für Veränderungen
- **O**ffen gegenüber anderen Personen und Institutionen

7.2 Freispiel

„Das Kind als Baumeister seiner selbst“ (Maria Montessori, Montessori heute/ Raapke, 2001)

Freispiel bedeutet „freies Spiel“ oder auch „freies Tun“. Es ist die Zeitspanne im Tagesablauf in der das Kind Tätigkeit, Material, Ort und Dauer des Spieles, sowie Spielpartner selber auswählen kann, um so eigene Wünsche und Bedürfnisse zu verwirklichen.

Gerade im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, eigene Erlebnisse, Erfahrungen und Impulse zu verarbeiten. Rollenspiele z.B. bieten ihnen hier die Möglichkeit, Beeindruckendes nachzuvollziehen und nachzuleben.

Sind diese Informationen und Impulse dann entsprechend verarbeitet, können Lernprozesse vertieft werden.

Im Freispiel handeln Kinder u. a. nach dem Prinzip „Versuch und Irrtum“. Sie können alles erforschen, ohne Angst zu haben, Fehler zu machen. So entstehen kreative Lösungen für die Fragen der Kinder.

Die Kinder entscheiden selber, ob sie sich alleine oder in einer Gruppe mit einer Sache auseinandersetzen wollen. Beobachtet man diese Gruppe, stellt man fest, dass die Kinder fragend, forschend, diskutierend, streitend, handelnd und nachahmend ihre Themen gemeinsam bearbeiten. So können Kinder die Balance zwischen sich behaupten, durchsetzen und konkurrieren auf der einen Seite, und Rücksicht nehmen, sich einlassen und kooperieren auf der anderen Seite lernen.

Sie haben die Möglichkeit Freundschaften zu schließen. Die Kinder lernen miteinander umzugehen, sich durchzusetzen, Hierarchien anzuerkennen und Konflikte auszutragen. Das Gefühl in einer Gruppe klar zu kommen, sich zu behaupten, Anteil zu nehmen und gemeinsame Interessen zu verfolgen macht Mut und Lust die Welt mit ihren Herausforderungen und Abenteuern zu erleben.

Im Freispiel haben sie Gelegenheit neue Erfahrungen weiter zu verarbeiten und zu vertiefen. Benötigtes Material und Werkzeug steht ihnen hierbei zur Verfügung.

Die Kinder haben die Möglichkeit alle Bereiche des Kindergartens zu nutzen. Wir gestalten unsere Spielbereiche so, dass die Materialien sichtbar und gut zugänglich sind und die Kinder zum Spielen auffordern. Sie können aber auch mal „nur“ den anderen beim Spielen zusehen. Denn auch ein Kind das scheinbar „nichts tut“, nimmt mit all seinen Sinnen wahr und lernt.

Wir beobachten Spielsituationen und greifen gegebenenfalls regulierend ein.

Aus unseren Beobachtungen entwickeln wir gezielte Angebote, die den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen.

7.3 Angebote

Unsere Angebote finden in den verschiedenen Funktionsräumen am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag statt. In der Kinderrunde werden diese für die Kinder bildhaft und gegenständlich dargestellt. Sie können sich entscheiden, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Kann ein Kind sich aus unterschiedlichen Gründen nicht entscheiden, wird es von uns motiviert oder eingeladen, an einem bestimmten Angebot teilzunehmen.

Uns ist die Mitbestimmung der Kinder wichtig:

„Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.“ (UN Kinderrechtskonvention, 2004)

Die Angebote finden in der Regel 3x pro Woche statt. Jedes Kind hat die Gelegenheit, eventuell auch mehrmals am gleichen Angebot teilzunehmen. Durch die Wiederholungen wird das Erlernte weiter vertieft. Die Angebote sind themenbezogen und orientieren sich an der Entwicklung der Kinder.

Die Angebotszeit beginnt nach der Kinderrunde und dauert ca. 30 – 45 Minuten. In den Angeboten vermitteln wir den Kindern Sachwissen, geben Anregungen und Hilfestellungen, so dass sie die Möglichkeit des fehlerfreundlichen Lernens haben.

Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass sich die Kinder anfangs nur für einen Bereich entscheiden, bis sie sich sicher fühlen. Erst danach orientieren sie sich weiter. Ausdauer und Konzentration wird in jedem Bereich gefördert. Das Kind kann sich in allen Bereichen vielfältig entwickeln.

In der Dienstbesprechung plant das Team die Angebote der kommenden Woche. Angebote und Ziele hängen an der Infowand für die Eltern aus! Mittags können die Eltern anhand der Kindermagnete sehen, an welchem Angebot ihr Kind teilgenommen hat. Wir führen Strichlisten über die Teilnahme der Kinder an unseren Angeboten. Durch unsere Dokumentationen sehen wir unter anderem, wie oft sich ein Kind für einen Bereich entscheidet. Diese Auswertung ist wichtig, um eventuell Änderungen vorzunehmen. Unsere Übersicht der Angebotsteilnahme ist jederzeit für die Eltern einzusehen.

7.4 Besondere Angebote

Zusätzlich gibt es in unserer Einrichtung noch besondere Angebote. Bei der Durchführung dieser Angebote sind wir auf die Hilfe der Eltern angewiesen (z. B.: Fahrdienste).

Als Erinnerungshilfe bekommen die Kinder, die teilnehmen, einen Tag vorher einen passenden Stempel auf die Hand.

7.4.1 Turntag

Alle zwei Wochen haben wir die Möglichkeit, die Turnhalle der nahegelegenen Grundschule zu nutzen. Unsere Fachkraft für Psychomotorik geht mit 14 Kindern und einer weiteren Kraft zum Turnen.

7.4.2 Gemeinsames Frühstück

An einem Freitag im Monat findet unser gemeinsames Frühstück mit allen Kindern statt. Die Kinder helfen bei den Vorbereitungen des Frühstücks (Aufbau, Tisch decken, Gemüse schneiden) mit. Eine Gruppe von 8 Kindern gestaltet mit einer Erzieherin den Einkaufszettel und geht gemeinsam zum Wochenmarkt.

7.4.3 Waldtag

Zu Beginn des Kindergartenjahres gehen wir mit allen Kindern in den Wald. Einmal im Monat findet bei angemessenem Wetter ein Angebot mit max. 15 Kindern und der Unterstützung eines Elternteils im Schlosspark statt. Eltern bilden Fahrgemeinschaften, bringen die Kinder in den Wald und holen sie dort wieder ab. Treffpunkt ist der Kindergarten.

Listen der teilnehmenden Kinder und nähere Informationen zu den besonderen Angeboten finden die Eltern an der Magnetwand im Eingangsbereich.

7.5 Vorbereitung auf die Schule

Die gesamte Erziehung vor der Schule, im Elternhaus, sowie im Kindergarten, ist Vorschulerziehung. Vorschularbeit beginnt nicht erst im letzten Jahr vor der Einschulung, sondern zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Kindergartenzeit. Sie ist Grundlage für die Anforderungen der Schule. Um den Übergang zu erleichtern, ist uns die Kooperation mit der Grundschule Kleibrok besonders wichtig. Gemeinsam gehen wir vom niedersächsischen Orientierungsplan aus:

„Kindergarten und Grundschule haben gemeinsame pädagogische Grundlagen. Im Mittelpunkt steht die Förderung der Persönlichkeit des Kindes als Akteur seiner Entwicklung im Rahmen tragfähiger sozialer Beziehungen.“
(Niedersächsischer Orientierungsplan; Hannover, 2005; Seite 54)

Die zukünftigen Schulkinder nehmen im letzten Kindergartenjahr eine besondere Stellung ein. Wir stellen höhere Anforderungen an die Kinder, die mit mehr Verantwortung verbunden sind. Sie übernehmen bestimmte Aufgaben, wie zum Beispiel den jüngeren Kindern zu helfen.

Die „Großen“ haben jetzt auch mehr Rechte. Besondere Aktionen außerhalb des Kindergartens (zum Beispiel der Besuch der Feuerwehr mit den Kindern) haben das Ziel, komplexere Handlungsabläufe zu erwerben und praktisch umzusetzen.

Wir achten verstärkt auf die Kompetenzen der Vorschulkinder und geben Hilfestellungen. Unsere Beobachtungen sind Grundlage für ausführliche Gespräche mit den Eltern über die Einschulung. Zudem findet ein regelmäßiger Austausch, u. a. über die gegenseitigen Erwartungen, mit der zuständigen Grundschule oder weiterführenden Einrichtungen statt.

Einmal jährlich gestalten wir einen Elternabend in Zusammenarbeit mit der Grundschule und anderen Kindergärten des Einzugsbereiches zum Thema „Schulfähigkeit“.

7.6 Integration

Der Kindergarten Marienstraße arbeitet integrativ, d.h. Kinder mit einem anerkannten sonderpädagogischen Förderbedarf (nach § 55 SGB IX) aus der Gemeinde Rastede können diese Einrichtung besuchen.

Im Kindergarten treffen Kinder mit und ohne Behinderungen unterschiedlicher kultureller, konfessioneller, sprachlicher und sozialer Herkunft aufeinander. Ein wesentliches Ziel ihres gemeinsamen Lebens im Kindergarten ist es zu lernen, mit dieser Verschiedenheit respektvoll umzugehen. Sie lernen, dass es normal ist verschieden zu sein.

Alle Kinder lernen im täglichen Umgang miteinander und voneinander. Die unbefangene Erwartungshaltung der Kinder ermöglicht einen breiteren Handlungsspielraum für alle Kinder. **Für uns sind Kinder mit besonderem Förderbedarf in erster Linie Kinder mit Stärken und Fähigkeiten.**

„In jedem Menschen ist etwas Kostbares, das in keinem Anderen ist“.
(Martin Buber)

Wir unterstützen die Eigenaktivität des Kindes und geben neue Impulse für die Weiterentwicklung. Dabei berücksichtigen wir die individuelle Lerngeschichte (Voraussetzungen und Erfahrungen) und das jeweilige Tempo. Alle Materialien und Medien stehen allen Kindern zur Verfügung, wodurch sich die Handlungs-, und Bildungschancen der Kinder erweitern.

Unsere heilpädagogische Fachkraft führt ausgewählte Angebote durch, an denen neben den Kindern mit besonderem Förderbedarf auch andere Kinder teilnehmen.

Das Team bekommt Fachberatung von einer externen pädagogischen Fachkraft, die große Erfahrung in der integrativen Arbeit hat.

8. Räumlichkeiten des Kindergartens

8.1 „Zappelkiste“ (Treffpunkt der Tigerentengruppe)

Die Zappelkiste ist unser Bewegungsbereich.

Im Bewegungsraum haben die Kinder die Auswahl vieler verschiedener Möglichkeiten, die sie dabei unterstützen, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Durch Toben, Klettern, Kräfte messen, Gleichgewichtsübungen, Schaukeln, Buden bauen oder Ball spielen, etc. lernen die Kinder ihren Körper bewusst kennen, was zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung beiträgt. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch das Miteinander: Rücksichtnahme und Absprachen mit anderen Kindern und das Einhalten von bestimmten festgelegten Regeln. Die Kinder können dabei eigene Spielideen entwickeln und umsetzen. In der Zappelkiste ist ein Materialraum integriert, der so angeordnet ist, dass die Kinder eigenständig das Spielmaterial wählen und damit experimentieren können.

8.2. „Spielhaus“ (Treffpunkt der Glühwürmchengruppe)

Das Spielhaus ist unser Rollen-& Spielbereich.

Im Spielhaus können die Kinder ihren Spiel- und Arbeitsplatz frei wählen und gestalten. Für ihre Aktionen steht der gesamte Raum einschließlich eines kleinen Nebenraumes zur Verfügung. Dieser Raum bietet einen Arbeits-, Spiel- und Ruhebereich.

Am Knetisch spielen die Kinder Gesellschaftsspiele, puzzlen allein oder mit anderen Kindern. Dadurch wird ihre Konzentrations- und Merkfähigkeit gestärkt. Dieser runde Tisch wird häufig auch als Begrüßungsort genutzt und fördert in dieser Form die Kommunikation der Kinder untereinander. Auch der große Teppich wird von den Kindern als Spielfläche genutzt. Allein oder in Gruppen spielen sie mit den zur freien Verfügung stehenden Spielmaterialien oder schauen sich Bilderbücher an. Kostüme, Spiegel, Kaufmannsladen und Puppenecke geben den Kindern die Möglichkeit in Rollen zu schlüpfen, um sich mit erlebten Alltagssituationen spielerisch auseinander zu setzen und Werte und Normen zu entwickeln bzw. zu verfestigen.

8.3. „Knetbude“

Die „Knetbude“ ist unser Kreativbereich. Sie bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten anhand einer Vielzahl verschiedener Materialien ihre Fantasie auszuleben und kreativ zu werden.

Wertvolle Erfahrungen können die Kinder auch bei Angeboten an unserer Werkbank sammeln.

Alle Materialien, die den Kindern zur Verfügung stehen, sind so angeordnet, dass sie jederzeit zugänglich sind. Für die Kinder bedeutet es, sie können nicht nur das Material selber wählen, sondern auch entscheiden was sie damit machen möchten. Sie können experimentieren und Neues entdecken um eigene Lösungswege für ihre Ideen zu finden. Die Kinder lernen konzentriert, geduldig und genau ihr gewünschtes Ergebnis herzustellen.

8.4 Flurbereich

Auf unserem Flurbereich finden wechselnde Schwerpunkte statt. Im Flur nimmt das Kind den ersten Kontakt zum Kindergarten auf. Jedes Kind wird von uns begrüßt und entscheidet sich danach in welchem Raum es spielen möchte. An unserer Magnetwand hängen die Bilder der Kinder und der Erzieherinnen. Die Bilder werden beim Kommen und Gehen, sowie bei den Angeboten von den Kindern selbstständig umgesetzt. Die Kinder und Eltern können erkennen, welche Kinder und Erzieherinnen im Kindergarten sind. Mittags sehen die Eltern an welchem Angebot ihr Kind teilgenommen hat. Alle wichtigen Informationen, sowie der Elternkalender mit unseren Aktivitäten, hängen an der Magnetwand ebenfalls aus.

8.5 „Knusperland“

In unserer gemütlichen Frühstücksecke, dem „Knusperland“ stärken sich die Kinder. Sie können vor oder auch nach dem Angebot in Kleingruppen frühstücken. Die Frühstückssituation beinhaltet viele pädagogische Bereiche. Kinder lernen lebenspraktische Dinge, z.B.: Umgang mit Porzellangeschirr, selbstständiges Auf- und Abdecken, Einschenken oder auch Teilen. Dadurch übernehmen die Kinder frühzeitig Verantwortung und die Selbstständigkeit wird gefördert. Beim Frühstück stehen die Esskultur und Kommunikation im Vordergrund. Aus dem Grunde bitten wir die Eltern ihren Kindern nur gesunde Nahrungsmittel mitzugeben. Getränke stehen den ganzen Tag zur Verfügung und die Kinder werden von uns ans Trinken erinnert. Die Kinder können zwischen Apfelsaftschorle, Milch, Kakao, Mineralwasser oder Leitungswasser wählen.

9. Rolle der Erzieherin

Unsere Aufgabe als pädagogisches Fachpersonal ist es, den Auftrag der Eltern der Betreuung, Bildung und Erziehung für die Zeit im Kindergarten zu übernehmen. Wir unterstützen jedes Kind in seiner Entwicklung und berücksichtigen seine besonderen Bedürfnisse. Wir sind Vorbild und Bezugspartnerinnen für die Kinder. Wir nehmen ihre Signale wahr, um ihnen Zugang zu einer anregenden Umwelt zu bieten und ihren Forscherdrang zu unterstützen. So können die Kinder ihre Interessen, Ideen, Fähigkeiten und Erkenntnisse teilen und weiterentwickeln. Ebenso bieten wir ihnen die Möglichkeit Erfahrungen mit Spielpartnern zu machen. Durch unseren festen Tagesablauf mit Regeln und Strukturen geben wir den Kindern Halt und Orientierung. Innerhalb dieses Rahmens nutzen die Kinder für sich, was für sie bedeutsam ist.

10. Zusammenarbeit im Team

Uns sind ein gutes Klima und eine konstruktive Zusammenarbeit wichtig. Im Team ist Jede/r für jedes Kind verantwortlich. Daher findet einmal in der Woche eine Dienstbesprechung statt, damit ein Austausch über die alltägliche pädagogische Arbeit gewährleistet ist. In diesen Besprechungen geht es um gruppenübergreifende Organisation, gegenseitige Abstimmung und gemeinsame Planung des Kindergartenalltages. Dadurch entsteht eine flexible praktische Zusammenarbeit nach unserem pädagogischen Konzept.

Wir arbeiten in unseren Funktionsbereichen selbstständig und eigenverantwortlich und legen Wert auf einen kollegialen Austausch.

Fort- und Weiterbildung, sowie die Teilnahme an der Fachberatung ermöglicht es uns immer wieder, verschiedene Fachkenntnisse zu vertiefen und zu erweitern. Die Leiterin bündelt die Interessen aller, setzt Prioritäten und vertritt diese nach außen.

11. Zusammenarbeit mit Eltern

Mit Eintritt in den Kindergarten erlebt das Kind erstmals einen öffentlichen Lebensraum außerhalb der Familie. Um den Übergang zu erleichtern, ist es uns wichtig, uns über die Fähigkeiten und Interessen des Kindes mit den Eltern auszutauschen. Diese wichtigen Informationen werden im Kindergartenalltag umgesetzt und weiterentwickelt. Wir wünschen uns eine offene, aktive und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern.

Uns ist es wichtig, dass Mütter und Väter im Alltagsleben des Kindergartens mitwirken und sich beteiligen können. Dem Wunsch der Eltern nach Informationen, Beratung und Austausch begegnen wir in Form von Elterngesprächen, „Tür- und Angelgesprächen“ sowie Hospitationen.

Informationen über unsere täglichen Aktivitäten finden die Eltern in Elternbriefen oder an der Magnetwand im Eingangsbereich.

Das Elterncafe am Montagmorgen bietet ihnen die Gelegenheit mit anderen Eltern ins Gespräch zu kommen.

Der Elternbeirat unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen. Elternabende und Informationsveranstaltungen finden zu bestimmten Themen statt.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Tätigkeit. Diese ermöglicht es unsere Einrichtung und Angebote transparent zu machen. Wir erhalten auch wichtige Informationen, die für die Kindergartenarbeit von großer Bedeutung sein können.

Einrichtungen und Institutionen, die uns bei unserer Arbeit unterstützen sind z. B.:

- Kindergärten, mit denen wir im ständigen Austausch sind, z. B. bei Integrationskreistreffen, etc.
- Therapiepraxen, Ärzte, das Sozialpädiatrische Zentrum, die Frühförderung und Behörden, wie z.B.: Gesundheitsamt, Jugendamt, etc.
- Schulleiter und Klassenlehrer der ersten Klassen der Grundschule / Förderschule
- Pressearbeit
- Öffentliche Einrichtungen und Vereine

Die Öffentlichkeitsarbeit umfasst auch folgende Bereiche:

- Information für Eltern, Schulen und alle Interessierten
- Kurzinformationen in Form eines Flyers (Kindergarten – ABC, Sprachflyer,) für Ärzte, Eltern...
- Gestaltung unseres Schaukastens
- Feiern und Feste mit Freunden und Verwandten
- Betriebspraktikum für Schüler
- Zusammenarbeit mit den Fachschulen (Sozialassistenten, Erzieher)
- Informationen an die Zeitung bei bestimmten Projekten, etc.

13. Schlusswort

Die Anforderungen an die Tagseinrichtungen für Kinder haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Neue Erkenntnisse im Bereich der Pädagogik, der frühen Kindheit und gesellschaftliche Erwartungen führen zu höheren Ansprüchen an die Praxis der frühkindlichen Bildung. Bei allem Wandel steht eine glückliche Kindergartenzeit nach wie vor im Vordergrund.

**„Kinder müssen nicht erst zu Menschen gemacht werden,
sie sind schon Menschen.“
(Janusz Korczak; Gütersloh, Kiefel, 2000)**

14. Literaturnachweis

S.5 Kitag, Wiesbaden, 2002, Seite 7

S.7 Niedersächsischer Orientierungsplan, Hannover, 2005, Seite 11

S.7 Maria Montessori, Montessori heute/Raapke, 2001

S.8 UN Kinderrechtskonventionen, 2004

S.10 Niedersächsischer Orientierungsplan, Hannover, 2005, Seite 54

S.11 Martin Buber

S.16 Janusz Korczak, Gütersloh, Kiefel, 2000

S.18 Entdeckungskiste, 02/1999

Deckblatt aus dem Bilderbuch...

15. Mitwirkende

1. Auflage 2004

Birgit Lukesch, Birte Nikoleizig-Eden, Maria Oude-Aost, Melanie Jakisch & Manuela Zwanzig

2. Auflage 2010

Birgit Lukesch, Maria Oude-Aost, Sabrina Speckels, Jessica Diekhof

3. Auflage 2012

Ergänzung: Sprachförderung im Elementarbereich

Forderungen eines Kindes an seine Eltern / Erzieherinnen

1. Verwöhne mich nicht!

Ich weiß genau, das ich nicht alles bekommen kann – ich will dich nur auf die Probe stellen.

2. Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!

Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicherer fühle.

3. Weise mich nicht im Beisein anderer zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!

Ich werde deinen Worten mehr Bedeutung schenken, wenn du es zu mir leise und unter vier Augen sprichst.

4. Sei nicht fassungslos, wenn ich zu dir sage: „Ich hasse Dich!“

Ich hasse dich nicht, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.

5. Bewahre mich nicht vor den Folgen meines Tuns!

Ich muss auch peinliche und schmerzhaft Erfahrungen machen, um innerlich zu reifen.

6. Meckere nicht ständig!

Ansonsten schütze ich mich dadurch, das ich mich taub stelle.

7. Mache keine vorschnellen Versprechungen!

Wenn du dich nicht an deine Versprechungen hältst, fühle ich mich schrecklich im Stich gelassen.

8. Sei nicht inkonsequent!

Das macht mich unsicher und ich verliere mein Vertrauen zu dir.

9. Unterbrich mich nicht und höre mir zu, wenn ich Fragen habe!

Sonst wende ich mich an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.

10. Lache nicht über meine Ängste!

Sie sind erschreckend ernst, aber du kannst mir helfen, wenn du versuchst, mich ernst zu nehmen.

11. Denke nicht, das es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen!

Ehrliche Entschuldigungen erwecken bei mir ein Gefühl von Zuneigung und Verständnis.

12. Versuche nicht, so zu tun, als seiest du perfekt oder unfehlbar!

Der Schock ist groß, wenn ich herausfinde, das du es doch nicht bist.

Ich wachse so schnell auf und es ist sicher schwer für dich, mit mir Schritt zu halten. Aber jeder Tag ist wertvoll, an dem du es versuchst.

Aus: Entdeckungskiste, 02/99

Gliederung

	Seite
1. Wir stellen uns vor	1
1.1 Unsere Öffnungszeiten	1
1.2 Anmeldeverfahren	2
1.3 Aufnahmekriterien	2
1.4 Personelle Besetzung	2
2. Unsere Einrichtung im Überblick / Skizze	3
3. Tagesablauf	4
4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	5
4.1 Sprachförderung im Elementarbereich	6
5. Ziele	7
6. Beobachtung und Dokumentation	8
7. Methoden der pädagogischen Arbeit	8
7.1 Offene Arbeit	8
7.2 Freispiel	9
7.3 Angebote	10
7.4 Besondere Angebote	10
7.4.1 Turntag	11
7.4.2 Gemeinsames Frühstück	11
7.4.3 Waldtag	11
7.5 Vorbereitung auf die Schule	11
7.6 Integration	12
8. Räumlichkeiten des Kindergartens	13
8.1 „Zappelkiste“ Treffpunkt der Tigerenten	13
8.2 „Spielhaus“ Treffpunkt der Glühwürmchen	13
8.3 „Knetbude“	13
8.4 Flurbereich	14
8.5 „Knusperland“	14
9. Rolle der Erzieherin	14
10. Zusammenarbeit im Team	15
11. Zusammenarbeit mit Eltern	15
12. Öffentlichkeitsarbeit	16
13. Schlusswort	16
14. Literaturnachweis	17
15. Mitwirkende	17